

URSULA BADRUTT SCHOCH · In einem Industrieareal am Stadtrand von St. Gallen ist ein einzigartiges Konglomerat entstanden, das sich mit dem synergetischen Begriff der Kulturwirtschaft umschreiben lässt: das Sitterwerk. Mit der Kunstgiesserei Felix Lehner als Kondensationspunkt werden die Werkhallen einer ehemaligen Textilfärberei durch das Kesselhaus Josephsohn, eine Kunstbibliothek, ein Werkstoffarchiv und ein Atelierhaus neu belebt. Bereits haben sich von der Stiftung Sitterwerk unabhängige Betriebe wie eine Buchbinderei zum Ort gesellt.

Kulturort am Fluss

Die Macher: Felix Lehner und das Sitterwerk-Team

Unten: Giessereileiter Felix Lehner prüft das Verbindungsstück zwischen Kanone und Bürostuhl im Rohguss von Urs Fischer. Im Hintergrund eine weitere Arbeit von Fischer und ein frühes Relief von Hans Josephsohn.
Rechte Seite: Das Team der Kulturwirtschaft Sitterwerk in der Kunstgiesserei wächst. Zur Zeit sind es rund 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.



Ein transparenter rosa Ballon lagert in einem Gestell. Eingereiht zwischen antik anmutenden Gussteilen von klassizistischem Formengut und einem aus einem Zylinder aufsteigenden Hasen wirkt die Ballonform ebenso banal und selbstverständlich wie aussergewöhnlich. «Da hat unser Team viel, sehr viel herumexperimentiert», erläutert Giessereileiter Felix Lehner. Gemeinsam mit dem Künstler URS FISCHER wurden in knappster Zeit die Möglichkeiten erprobt, einen Ballon von so wenig Gewicht in Epoxiharz zu giessen, dass er die Illusion von Auftrieb erreicht, aber stabile Skulptur ist. Ein Exemplar davon schwebt bei Sadie Cole HQ in London – mit einer gegossenen Schnur an einem gegossenen Besen befestigt. Ein Zauberstück an Balancearbeit. Ein anderes Zauberstück ist Fischers an einen Bürostuhl gebundene Kanone aus hauchdünnem Kupfercalvano. In demselben Regal findet sich weiter eine Heimwerker-Bohrmaschine, ein gewichtig handlicher Messingguss, der in eine wächserne Ladestation gestellt ist und in hübscher Sanftheit die Verstrickung der Geschlechter thematisiert – ein Entwurf der Berliner Künstlerin MONICA BONVICINI.

Die Anfahrt zum Sitterwerk erinnert an eine Passstrasse. In engen Kurven gehts hinunter an den Fluss ins Industrieareal der ehemaligen Textilfärberei.



Wir sind ein multi-disziplinäres Team, zählten bis zu zwanzig Mitglieder, die im Sitterwerk für Künstlerinnen und Künstler Projekte umsetzen. Wir bringen unterschiedliche Erfahrungen wie als Kunst- und Glasgiesser, Architekt, Bildhauerin, Buchhändlerin, Grafiker, Kunsthistorikerin, Modellbauerin, Zimmermann. So können wir Entscheidungen und Verantwortung breit abstützen und die Vision Sitterwerk langfristig aufbauen. (Felix Lehner, Leiter der Kunstgiesserei Sitterwerk)



Die Giesser an der Arbeit: Flüssiges Aluminium wird in die Form gegossen.

rei Sittertal. Doch anstelle bergiger Enge weht Offenheit, Experimentierfreude und Forscherlust durch die Bauten der Werkanlage. Zwei «Liegende im Freien» von HANS JOSEPHSOHN begrüßen die Ankommenden so zuvorkommend wie gutmütige Hofhunde. Vor zehn Jahren hat sich Felix Lehner mit der Kunstgiesserei in der Flusschlaufe angesiedelt. Neben dem herkömmlichen, Jahrtausende alten Handwerk des Bronzegusses im Wachs-ausschmelzverfahren und aufwändigen Renovationsarbeiten lockten ihn von Anbeginn die unkonventionellen

Bedürfnisse zeitgenössischer Künstler. Flexibilität, Neugierde und Lust am Experiment, gepaart mit hoher Professionalität des Handwerks, ziehen international angesehene Künstler wie FISCHLI/WEISS, UGO RONDINONE, PETER KAMM, SEAN LANDERS, PETER REGLI, REBECCA WARREN, ENZO CUCCHI, GERDA STEINER & JÖRG LENZLINGER, DANIELE BUETTI, YVES NETZHAMMER in die Giesserei am schweizerischen Ostrand. Für die oft vagen Ideen, die in die Giesserei getragen werden, wird im Team von Spezialisten nach realisierbaren Lösungen gesucht. Gummi, Polyurethan, Aluminium, Beton, Kerzenwachs gehören zu den Gussmaterialien, die oft erst nach langem erfindungsreichem Herumexperimentieren zum gewünschten Resultat führen.

Noch als junger Buchhändler hat Felix Lehner den Bildhauer Hans Josephsohn Ende der siebziger Jahre kennen gelernt, zuerst im Film «Stein des Anstosses» von Jürg Hassler, dann als Mitorganisator einer Ausstellung in einer neu eröffneten Buchhandlung in St. Gallen, und bald als junger Giesser. Seit elf Jahren lässt der Zürcher Bildhauer seine anachronistisch anmutenden, verkrusteten Menschenfiguren ausschliesslich bei Felix Lehner giessen. In der grossen Giessereihalle breitet sich seine jüngste Liegende auf einem Podest aus, massig und wuchtig und doch diffizil, schüchtern und trotzig zugleich – und bereit für den Bronzeguss. Während sich der 1920 geborene Bildhauer, der 1938 aus dem ostdeutschen Königsberg in die Schweiz gekommen ist, vor allem für

sein aktuelles Schaffen interessiert, kümmern sich Felix Lehner und sein Team um das Gesamtwerk. Neben der wissenschaftlichen Aufarbeitung, die später in einen Werkkatalog münden soll, geht es auch um konservatorische Fragen im fragilen Werk. Vor Jahresfrist konnte im Gewerbeareal das ehemalige Kesselhaus der Färberei zugemietet werden, das jetzt als Aufbewahrungs- und Präsentationsort für das Werk Josephsohns genutzt wird. In den mächtigen, zwölf Meter hohen Räumlichkeiten des Industriegebäudes, die Architekt Lukas Furrer unter Beizug von La Congiunta-Architekt Peter Märkli und Stefan Bellwalder von späteren Einbauten entschlackt und geringfügig umgebaut hat, finden die archaischen Arbeiten vertrauensvolle Verbündete. Das Werk wird hier in Verbindung mit der Giesserei in seiner prozesshaften Entstehung mehr dokumentiert als museal präsentiert. Der Künstler selber ist häufig im Sittertal anzutreffen, kümmert sich um die Patinierung der jüngsten Bronzen, lässt sich aber auch immer wieder zur Neubearbeitung älterer Arbeiten verleiten, klebt dort ein Stück Gips an, überprüft hier mit kritischem Blick das verschwiegene Werk.

Das kulturelle Engagement der Kunstgiesserei hat sich weiter verstärkt, das Konglomerat wächst – neu unter der Leitung der Kunsthistorikerin Annina Zimmermann – zu einem Zentrum für Kulturwirtschaft, das Synergien von Kunstproduktion, -forschung und -konsumation nutzt und zu neuen Möglichkeiten und Dienstleistungen führt. Die der privaten Sammlerleidenschaft von Daniel Rohner entsprungene Kunstbibliothek umfasst rund 25 000 Titel, die zurzeit gesichtet und anschliessend an ein elektronisches Bibliotheksnetz angeschlossen werden. Ein im Aufbau befindliches Werkstoffarchiv wird in einem Listalagerschrank von 650 Schubladen untergebracht. Die Recherchen der Giesserei an Werkstoffen und ihren Verbindungen für ausserordentliche Gussaufträge sind Grundlage und Antrieb für das Materialarchiv, das im Austausch mit der ETH Zürich, diversen Fachhoch-



Giessereimitarbeiterin Michèle Elsener hält die Schlacke zurück, während das flüssige Aluminium in die Form einer Arbeit von Franziska Koch für einen Brunnen in Fribourg gegossen wird.

Sitterwerk St. Gallen
Zentrum für Kulturwirtschaft
Sittertalstrasse 34
9014 St. Gallen
0041 71 278 8822
www.sitterwerk.ch (mit Lageplan unter «Kontakt»)

Anfahrt
Autobahn A1 Zürich – St. Gallen, Ausfahrt Winkeln Zürcher Strasse Richtung St. Gallen
Nach der Fürstenlandbrücke rechts abbiegen
Nächste Gelegenheit rechts, Richtung Gewerbeareal Sittertal

Öffentliche Verkehrsmittel
Schweizerische Bundesbahn
Bus von St. Gallen Hbf
Fahrzeit ca. 15 Minuten
Bus Nr 1 Richtung Winkeln bis Haltestelle «Stocken», oder
Bus Nr 7 Richtung Abtwil bis Haltestelle «Fürstenlandbrücke»



schulen für Kunst, Restaurierung, Architektur, Design, aber auch der nahen EMPA eingerichtet wird. Untergebracht sind Bibliothek und Werkstoffarchiv in der schön hergestellten ehemaligen Wasseraufbereitungshalle und Schwarzfärberei. Hier finden mitten in den innenarchitektonisch klar gegliederten Buch- und Materialspeicherkästen auch Konferenzen und Seminare, Tagungen und Essen statt.

In der Mischung von konzentriertem spezifischem Arbeiten und weitläufigem Austausch ist im ehemaligen Walzenlager ein Atelierhaus dem Sitterwerk-Konglomerat angegliedert. Es bietet neben fest vermieteten Räumen mit einer Dunkelkammer ein Gastatelier von aussergewöhnlicher Dimension, wo auch für gross angelegte Projekte die nötige Infrastruktur vorhanden ist. Bibliothek, Materialarchiv und Atelierhaus sollen betrieblich losgelöst von der Kunstgiesserei, doch inhaltlich und fachlich damit verbunden, in die Stiftung Sitterwerk überführt werden, die für den langfristigen Bestand und die weitere Entwicklung von privater und öffentlicher Hand gespiessen werden muss. Das Kesselhaus Josephsohn wird auf der Basis eines Galerievertrages betrieben, für die wissenschaftliche Aufarbeitung des Bildhauerwerks wird weitere Unterstützung gesucht.

Die im Sittertal herrschende anregende Mischung von Handwerk, Kunstwissenschaft, Forschungslabor, Dienstleistung und Publikumsfreundlichkeit in grossfamiliärer Atmosphäre findet in St. Gallen eine historische Einbettung, die Initiator Felix Lehner geprägt hat. Die Verbindung der Lithografiewerkstatt von Urban Stooß und der Erker Galerie sowie die Presse St. Gallen von Franz Larese und Jürg Janett hat in den Fünfziger- bis Achtzigerjahren eine vergleichbar fruchtbare Hochzeit begangen und mehr als Stadtgeschichte geschrieben. Damals entstand an der schützenden Peripherie ein kulturelles Zentrum, das Künstler, Schriftsteller und Philosophen von Welt- ruhm wie ANTONI TÀPIES, FRITZ WOTRUBA, ASGER JORN, GÜNTHER FÖRG, EUGEN IONESCO oder MARTIN HEIDEGGER angezogen und über die technischen Möglichkeiten in familiärer Atmosphäre zu ausserordentlichen Leistungen gebracht hat. Felix Lehner und das Sitterwerk-Team führen das Ausserordentliche auf neue Wege.



Linke Seite: Die Eröffnung des Kesselhauses Josephsohn am 5. September 2004.
Oben: Blick ins Kesselhaus Josephsohn mit Arbeiten des Bildhauers aus unterschiedlichen Schaffensphasen.

Ursula Badrutt Schoch (*1961 geboren in Chur), studierte Kunstgeschichte, Architekturgeschichte und Geschichte in Bern. Lebt seit 1994 in der Ostschweiz, hat vier Kinder, ist Mitarbeiterin der Kulturredaktion des St. Galler Tagblattes und freie Kunstvermittlerin.